

# Intelligenz- und Wochenblatt

## Franken- und Sachsenland und Umgebung.

Mit Königl. Sachs. Allerhöchster Genehmigung.

**Nr. 13.** Sonnabends, den 4. April. 1843.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Der Preis ist jährlich 1 Rthlr., vierteljährlich 3 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 2 Pf., wofür es auch durch sämtliche Buch- und Post-Expeditionen zu haben ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die nebst der Spaltenzahl anzuweisende und Beilagen möglichst billig berechnet.

### Bekanntmachung.

Am künftigen Dienstag, den 4. April, Vormittags 10 Uhr, sollen die in den Händen des Communalröhrwerks benutzte gemauerte Strohkammer, sowie der ebenfalls benutzte Theil der Bedienung an den Reißbriehenden verkauft werden. Die Bedingnisse werden daher eingeladen, sich am 3. April, Mittags um 11 Uhr, im Rathhaus zu befinden, etwa abdann mit der Versteigerung besprochen werden wird.  
Frankenberg, am 28. März 1843.  
C. F. Wenzler.

### Bekanntmachung.

Die Brandloffenbeiträge sind auf die Jahre 1843, 1844 und 1845, für die Stadt auf 100 Thlr., für die Dörfer 50 Thlr. fixirt worden, und daher unerinnert halbjährig, mit Ablauf der Monate März und September, abzuführen, und es wird dies mit den Bemerkungen bekannt gemacht, daß die fest gesetzten halbjährigen Beiträge, am 29. März und 21. April dieses Jahres, an den Kassirer, Herrn Pöppner, bei Vermeidung der Execution, als welche unausbleiblich eintritt, abzuführen sind.  
Frankenberg, den 21. März 1843.  
Der Stadtrath selbst;  
Wenzler, Bürgermeister.

### Nachrichten aus dem Vaterlande.

Leipzig, den 20. März. In Liebertsdorf sollte ein Mann, seiner Profession ein Zimmergehilfe, für seinen neunzehnjährigen Sohn, wegen vermehrter Schulden, wöchentlich 6 Thlr. Schulgeld mehr zahlen. Der Vater meinte, lieber wolle er den Jungen umbringen, als dies geben und in der That schritt er auch am 10. März, Morgens

zur Ausführung dieses schwarzen Plans. Der Knabe, den er bis in die Gegend zwischen Parkeberg und Pöppitz, zwei Dörfer etwa 1 Meile westlich von Liebertsdorf, geschleppt hatte, ließ die Sacke anfangs für Sack, als aber der Knabe Ernst machte, und ihn in's Wasser stürzen wollte, hat das geahnte Kind, weil das Wasser so kalt sei, ihn lieber zu erwürgen. Der unglückliche Vater hing auch den Knaben an seinem Halstuche

## Waldschaff auf der Elbe

auf und entfalte sich schnell. Der Knabe aber als bald, der Knabe stand wieder auf den Füßen und war auch im Stande, in sein Dorf zurückzu-  
gehen, wo er natürlich die Sache bekannt machte, was die Verhaftung des Vaters zur Folge hatte, der nun seiner Strafe entgegen sieht.

Von der sächsischen-altenburgischen Grenze. Das jedesmalige Zusammentreffen des ersten sächsischen Bußtags mit dem Altenburger Rossmarkt ist leider! wohl für einen großen Theil der Bewohner unsrer Gegend ein sehr erwünschter Umstand. Auch in diesem Jahre (17. März) zog es ein großer Theil vor, lieber nach Altenburg zum Rossmarkt zu gehen, und die Kirche links liegen zu lassen, daher unsere Gotteshäuser ziemlich leer waren. Und doch sind es nicht die Gäste des Rossmarktes an sich selbst, (denn diese sind unbedeutend genug,) welche so Viele dort versammeln, sondern der grüne Tisch ist es, welcher große Massen aus der Nähe und Ferne mit un-  
gischer Gewalt herbeizieht. Ueber 20,000 Fremde — wozu Leipzig ein reiches Contingent lieferte — und worunter wohl mancher professionirter Spieler, waren nach Altenburg gekommen, und verursachten einen solchen Andrang zu den Glückstischen, daß, um sich dessen zu entwehren, ein Eintrittsgeld von 2 bis 3 Thalern erhoben werden mußte. In einem namhaften Gasthofsoll man zu 15 Thaler Stamm „getippt“ haben. Nimmer hätte der ruhige Beobachter glauben können, daß in sehr kurzer Entfernung von dem Plage dieses Unwe-  
ses, so viele Tausende, durch die Verhältnisse Gedrückte, hungern und darben, und mancher Familienvater, beim angestrengtesten Fleiße, mit allen seinen Kräften nicht im Stande ist, binnen Jahresfrist soviel zu verdienen, als hier gewöhnlich auf ein Kartenblatt parirt wurde. D, welche Contrastel-

### Unterhaltendes.

#### Reisescene aus dem Leben eines Verwaisten.

##### (Wahre Begebenheit.)

Am Morgenstunden eines rauhen, schneidend kalten Decembertages des Jahres 1832 ging ein junger Mann, von ohngefähr 25 Jahren, aus einer der Mittelstädte Sachsens gebürtig, der, eben nach vollendeten Rechtsstudien von der Universität zurückgekehrt, und ohne Anstellung und auch ohne alles Vermögen war, arm und dürftig bekleidet, unbewaffnet gegen die kalte Härte der Jahreszeit,

Schwerenuth im Herzen, mit trüben, umwölkten Blicke aus den Thoren seiner Vaterstadt hinaus. Noch einmal wendete er den Blick des Schicksals dem Dunkel der Nacht, und eines glücklichen Lebens zu und betrachtete in dem hehlen Glanze der eben aufgegangenen Sonne die prächtige Stadt und vor allem das theure, väterliche Haus. Verwaist hatte er dasselbe verlassen, Vater und Mutter waren schlafen gegangen; noch eine Thräne weihete er scheidend den Heimgegangenen und wanderte fort: Wohin? dies war des Verwaisten ernsteste, bekümmerte Frage. Sein Entschluß war bald gefaßt, noch ein Stern leuchtete in der Nacht seiner Verlassenheit von den Gebirgshöhen seines Vaterlandes herab, da die aufmunternde Zusprache eines hohen Gönners, die er aus 3, wo derselbe ein ausgezeichnetes Staatsamt verwaltete, erhalten, ihn bestimmte, dorthin zu wandern, um da aus der Hand seines mildthätigen Beschützers die Entscheidung seines Schicksals empfangen. Den jungen Wanderer umringelten Gefahren des damals so harten Winters, die Mühseligkeiten des Mangels, der bei der Baarschaft, die er bei sich trug, unvermeidlich alle jene demüthigen Erfahrungen, denen vorzugs-  
weiser Seite so mancher Personen auf der Reise ausgesetzt ist, bis er endlich in der zehnten Vormittagsstunde des dritten Tages nach seiner Abreise aus der Vaterstadt in dem ersehnten Orte seiner Hoffnungen und seiner Wünsche ankam. Er begab sich sogleich in ein Gasthaus, reinigte sich daselbst, um, wenn auch dürftig, doch in würdevoller Handlung vor dem Manne seines Schicksals zu erscheinen, und bat, angekommen in dem palastähnlichen Hause, das sein väterliches wohnte, den ihm auf der Treppe entgegenkommenden, goldbetropften Domestiquen mit angstlich absonder, zitternder Freude, der Er Erzählen ihn anzumelden. — Der gemeinen Sitten so eigen-  
thümliche, Verachtung sprechende Blick, wenn die hilflose Dürftigkeit bittend sich naht, traf auch den unglücklichen Jüngling, und furchtbar schmet-  
terte den Trostlosen die frostige, kalte Antwort des gestühllosen Sclaven nieder: Es thue ihm leid, ihn nicht anmelden zu können, da er von seinem Herrn die strengste Weisung erhalten, Bettler unter keiner Bedingung vorzulassen. Wiederholte Bitten, und sehende, rührende Vorstellungen, daß er keineswegs ein Bettler, sondern von seinem Herrn wohl gekannt sei, vermochten nicht das Herz des Unholdes zu rühren, er drohte mit Juwen-

bung vollkommener Gabe und alles dem Angesehnen, feistlich und von dem besten  
 Gabe. Er stürmte hinaus, und schickte ihm  
 Stämme seiner lieblichsten Hoffnungen, so wie  
 den Erdumzug umgeben voll von theilhaftigen  
 Gestalten, die in dem ihm ganz fremden Lande den  
 Dürftigen übersehen, und verließ, verabschieden  
 den Qualen der Verzweiflung, die verhängnisvolle  
 Stadt. Die von der wärmenden Mittagssonne  
 beschaltete Natur entfaltete vor seinen Blicken das  
 entzückende Schauspiel einer gebirgigen Winter-  
 landschaft, ihr milder Hauch wechelte dem Erzehren-  
 den Beruhigung zu und ein frommer Ausspruch nach  
 oben lenkte wiederum Vertrauen und Hoffnung in  
 das Herz des von Menschen, aber nicht nicht von  
 Gott verlassenem Jüngling. Seine Reiseroute  
 war bald entworfen und sein Weg führte ihn zu-  
 nächst in das von J. ungefähr 6 Stunden ent-  
 fernte Gebirgsstädtchen St. Da seine geringe  
 Verpflegung ihm höchstens gestattete, noch einmal  
 seinen Hunger und seinen Durst, und zwar  
 ganz geringem Fuße zu stillen, so hatte er  
 die ganze Strecke von J. nach St. Nichts  
 entnommen, und gelangte daher, beinahe  
 bis zum Tode ermattet, als bereits der Abend her-  
 einbrach, an festgenommenen Orte an. Im Hause  
 wollte ihm ein freundliches Gasthaus; die geheime  
 Bismarck seines Herzens, die er sich selbst nicht  
 zu deuten vermochte, führte ihn in dasselbe ein.  
 Ein freundliches Willkommen röhnte ihm bei sei-  
 nem Eintritte wohlthuend entgegen, und das We-  
 nige, was er verlangte, wurde ihm mit Herzlich-  
 keit gereicht. Bald wurde die Stille, die in dem  
 weiten Gastzimmer, wo nur der Jüngling und  
 das Wirthspaar sich befanden, herrschte, unterbro-  
 chen; denn die Honoratioren des Städtchens, so  
 wie die denselben nahe wohnenden Fabrik- und  
 Gutsherren pflegten wöchentlich mehrere Male zu  
 traulicher, freundlicher Unterhaltung in den Abend-  
 stunden sich dort zu versammeln. Der ehsam in  
 diesem Winkel sitzende Jüngling zog die Aufmerksamkeit  
 der anwesenden Gäste anwillkürlich auf  
 sich, und wohl mochte den scharfen Blickenden un-  
 ter dem schehenden Blick gestaffelt der beste An-  
 schein abzuwickeln der Geist und die Anmuth, die  
 aus dem Munde des unglücklichen jungen Manne-  
 che hervorkam, nicht ungegangen sein. Der heimlich-  
 hende Blick hatte den Einsamen, erdarte ver-  
 schmerzliche Frage an ihn, und der nach dem  
 ihm seines Vaters weitverlangte Jüngling

sich dem Vater an die Brust drückte, und  
 mit ihm in die Arme sank. Die Jübrigkeit über die Gabe  
 der Gäste, die ihn in ihre Nähe, wie ein thiergerichtet  
 herbeilief, drückte er sich nicht, um hohen  
 von seinen angehörigen Feinden und Anmuth  
 und wollte die Unterhaltung durch seine düster und  
 gemüthlichen Bemerkungen, so das was  
 kannte, er sei ein Gegenstand der Theilnahme für  
 die versammelten Gäste geworden. Der Frem-  
 de schneete sich da die Nacht während der Unter-  
 haltung weit vorgeschritten war, nach Hause und  
 der Wirth führte ihn, nachdem er mit würdevol-  
 lem Anschein von der Gesellschaft sich getrennt, zu  
 ein geschmackvoll eingerichtetes Schlafzimmer, wo  
 ein federweiches Bett den Armen zur sanften Ruhe  
 lud. Die weite Erbsinn so gut wie, nach dem  
 Einsinken, ließ den Unglücklichen noch einmal die  
 Schrecken der Traurigkeit seiner traurigen Lage überblicken,  
 nur ein frommes Gebet, was er mit Andacht und  
 Ergebung zu dem Vater aller Waisen einbrachte,  
 vermochte einige Einderung in seine bewegte  
 Seele zu lenken. Er empfahl sich Gott und  
 dann beruhigt ein. Nicht unerhört  
 bet, nicht unbelohnt sein schönes  
 denn nie hat ihn wohl fremdlicher  
 Sonne beglückt, als an jenem Morgen, so er im  
 Gasthause zu St. erwachte. Sein Vater  
 nächst einen Brief, der auf dem, unmittelbar am  
 Bette stehenden Nachtsische sich befand, und die  
 Adresse, die man natürlich aus dem abgebenen  
 Vasse entnommen, an ihn lautete. Beim Erbre-  
 chen desselben lasen 20 Zerscheltene mit selbener  
 Freundlichkeit dem Ueberraschten entgegen und die  
 wenigen gefühl- und gehaltvollen Worte, Es  
 sei der längste, gemeinsame Wunsch aller  
 Abend hier versammelt gewesen, das  
 eingeschlossene Summe dem Besonderen des  
 zu irgend einem Glücke brechen möge, deuteten  
 ihm den edlen Zweck der frommen Gabe an. Ein  
 freudetrunkener Blick suchte zunächst den, der in  
 den Nachtstunden menschlicher Trausal dem Trau-  
 ernden, ob er auch sage, mit seinem Erbarmen  
 nahe ist; ihm empfahl er auch die, die im  
 flüchtigen ihre Wonne darin gefunden, gerade  
 und während die Ursachen eines Unglücks zu  
 trodnen. Nachdem er sich von dem  
 Wirth, der ihm zu demogen war, eine  
 sehr frommen und geschmecke, mit  
 dankbaren Tränen, glug er, mit einem



fortwährende Klage war, daß es nicht nach den  
und jenen erschlagen habe. Der König vom Ge-  
schichte zum Klageorte machte erzugt und  
stieß dabei fortwährende Klage gegen die Men-  
schen aus. Die er seine geschworenen Hände nannte.  
Die Ermahnungen der Geistlichen verächtete er,  
und wie er gelehrt, stand er, ein graues, Beispiel  
menschlicher Barmherzigkeit. Auch die Vierfüßler fängt man an in Geot zu  
legen. Am Rhein schafften sich alle Wirthe Spiel-  
uhren an. Kommt's den jungen Leuten in die  
Beine, so stellt der Wirth die Uhr an, und er-  
spart die Musikanten.

Von der Insel Manilla ist in Antwerpen mit  
der englischen Barke Drissa eine Ladung neuer,  
ganz außerordentlicher — Cigarren? — mit nich-  
ten! neuer, noch nie gesehener Ratten, von der  
Stöße einer Kiste, angekommen. Mehrere dersel-  
ben haben den belgischen Boden betreten, sind  
vielleicht weil sie keine Pässe hatten, erlegt.  
So zahlreich und gekräfftig sind sie, daß  
ein Arbeiter seine Kleider bei Seite legt,  
und im Nu aufgezehrt sind.

Sind alle raffinierten Arten des Selbstmor-  
des in Paris gegen die eines ungarischen Goldar-  
beiters. Derselbe hat sich in Pesth mit zwei Dia-  
manten erschossen.

Klavierer laßt eure Kinder werden! Der Cla-  
vierpieler Biszt wird in Posen angebetet und  
nimmt für jedes Concert, das 1 Stunde dauert,  
1000 Thaler ein, die Lorbeerkränze, mit denen er  
einbeizt, ungerechnet. — Die Tänzerin Fanny  
Eisler hat sich bereits 1 Million erkant und die  
Beine gehen noch immer wie bei einer Glieder-  
puppe. In Hamburg bekommt sie für jeden Abend  
80 Thaler, in Berlin den Sängern weiß nicht wo-  
hin mit seinem Golde. In Berlin hat er's  
dennoch nicht unter 800 Thlr. für jeden Abend.

Unter schiedliche. In Berlin hält man für den  
höchsten Genuß einen guten Wis, in Erfurt ein  
Gericht Ruffbohnen, in Leipzig einen bequemen  
Sitz im Gewandhaus, in Bonn ein Concert, in  
Weissen eine Blanche 34r. aus dem Spaargebirge,  
in Dresden ein Mittag-Morgen-Concert im gro-  
ßen Garten, und zum Abende Käsekeulen oder  
Bratwurst, in Wien einen guten Kaiser und  
ein gehobenes Spanferkel, und in München ein  
gutes Glas Bier.

Was kann man in Erfurt für die Beste der Wälder?  
Denk daran, daß die Wälder regiert?

... die haben, täuschen bei...  
... und trotz der letzten...  
... die Sünde muß weichen...  
... der Kaiser selbst beim...  
... dem Ersten unterthan ist...  
... Doch spricht's bei dem...  
... Und führt es auch nicht...  
... Ehre's doch zu Hönem...

**Auflösung**  
der in voriger Nr. d. Bl. befindlichen Charaden:  
1) Dreikreuzberg. 2) Nachlicht — Licht und...

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Sonntage Judica predigt Vormittags:  
Herr Dial. M. Gilbert, Licent. theol. Nach-  
mittags: Herr Pastor M. Körner.

**Geborene:**  
J. G. Bose's, Seidenwebers h., S. — G. J.  
Kunze's, Wbrmstrs. h., S. — J. Anke's, Wbr-  
mstrs. h., unehel. L. — K. G. Reiffig, unehel.  
L. in Dittersbach.

**Bestorbene:**  
J. E. Jahn, B. und Schneidernstr. h., 26 J.  
9 M. — J. A. Rebertroff's, Hausbesitzer in  
L., 9 M. — A. G. Wunsch, Schulmeister  
aus Hohenstein bei Stolpen, 25 J. 5 M. — G.  
F. Schodes, Wbrmstrs. h., L., 16 M. —  
J. Ch. Schättler, Häusler in Dittersbach, 40 J.  
11 M. 16 T. — J. E. Wagners, Einwohn.  
h., unehel. L., 10 M. 3 W. — Frau J. G.  
witwete Grahmann h., 66 J. 3 M. — L. G.  
Schredenhachs, B. und Wbrmstrs. h., 10 M.  
14 T. — Frau J. E. Feldmanns, B. und Delo-  
nomen h., 19 W.

**Advertissements**

**Fortsetzung**

**Stadtverordneten-Verhandlungen**

5te Sitzung, am 16. März, 1843.

wurde der Antrag im Betreff der Errichtung einer  
Schule... die hiesige Stadt... Ver-  
wahrung einer... 16 bis  
20... Die Er-  
richtung einer... unter dem Vor-

behalt, das... nicht entsprechen, welches nach Verlauf eines Jahres, von der Einrichtung an, genehmigt und hierzu 16 R. für's Jahr verwilligt.

wurde Hrn. Johann Gottlob Reinhardt's Reclamation im Betreff seines Stimm- und Wahlrechts bei den städtischen Wahlen berathen, und nach darüber angestellter Berathung beschlossen, zu genehmigen, das Hr. Reinhardt vorkommenden Falls sein Stimm- und Wahlrecht ausübe.

Der Antrag in Betreff der der hiesigen Sparkasse zu gewährenden Garantie, von Seiten der hiesigen Stadtgemeinde, wurde nochmals berathen, jedoch aus besondern Gründen auch diesmal abgelehnt.

wurde Hrn. Stadtsteuereinnahmer Köhlers Gesuch, um Entschädigung wegen diesjährigen Verlust an Einnehmergebühren, vorgebracht, jedoch, da es heute zu spät geworden, die Berathung und der Beschluss hierüber bis zu nächster Sitzung verschoben, dann aber

nach Debatte im Allgemeinen, im Betreff der Zuziehung der Gemeinde Reuban und Gunnersdorf zu den Schulanlagen.

Schluss dieser Sitzung.

### Bekanntmachung.

Auf Sachsenburger Revier sollen den 10. April a. c. im Hübel- und Mülhholze und andern Orten mehr,

37 Klaster Scheitholz, circa 100 Klaster Stöcke und 50 und etliche Schock Reispigholz öffentlich versteigert werden.

Um 8 Uhr früh wird mit der Auction im Hübelholze angefangen; fällt jedoch ungünstige Witterung ein, so wird dieselbe im Gosthose zu den 3 Uren abgehalten.

Hiernächst wird bemerkt, das unter vorstehenden Holzarten sich befinden:

5 1/2 Klaster Scheitholz, 6 Klaster Stöcke und 12 Schock Reispigholz im Gebirge, 4 Klaster Scheitholz und 4 Schock Reispigholz am dem Reuberge,

4 Klaster Scheitholz, hartes, und 1 Schock Reispigholz am dem Treppenhause, 8 Klaster verglichen und 2 Klaster mehr am dem Eulenberge, und 4 Klaster verglichen auf der Auswärt am Buchholze mit befindend, von deren Beschaffenheit die Käufer sich im Voraus zu überzeugen haben, weil deren Versteigerung nicht an jedem Orte besonders, sondern bei dem Hübelholze mit vorgenommen werden soll.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 30. März 1843.

von Seldorff. Bach

### Bekanntmachung.

Künftigen 2. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll die Leichenkassenrechnung vom Jahre 1842 in der Wohnung des Herrn Steuereinnahmer Leben hier abgelegt werden, wozu alle Dingen, welche ein Interesse daran haben, eingeladen werden.

Frankenberg, den 30. März 1843.

Gottfried Schweizer, Vorsteher der Leichenkasse.

### Hausverkauf.

Veränderung halber steht ein Haus in hiesiger Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige erfahren das Nähere in N<sup>o</sup> 170/204.

### Hausverkauf.

Ein in hiesiger Stadt gelegenes, und in gutem Stande erhaltenes Wohnhaus, welches nebst andern hinlänglichen Räumlichkeiten zugleich bewohnbare Stuben enthält, soll, Veränderung wegen, alsbald aus freier Hand verkauft werden. Kaufsüchtigen wird in der Expedition d. St. das Weitere eröffnet.

### Zur Beachtung.

Den Herren Subscribenten, auf den 2. Band von der Galerie des Herrwärdigsten aus dem Leben der Kayst und Kunst von E. Bartholomäus in Erfurt,

diene zur Nachricht, das das 7. - 12. Heft nebst dem gut ausgeführten Prämienlarre „Christus“ angekommen und zur Empfang zu nehmen, und beim Buchbinder

Verlag von Seldorff Bach.

**Belehrungs- und Gebetsbüchlein**  
 enthält seine Auswahl von Gebeten, Commu-  
 nions- und Gebetsbüchern bestehend  
 Bernhard Cuno.

**Literarische Anzeige.**

Im Laufe voriger Woche ist erschienen und für  
 4 Ngr. bei mir zu haben:  
 Zwei Predigten, zum Abschied in Wollenstein  
 am zweiten Weihnachtsfeiertage 1842, und zum  
 Antritt in Frankenberg am Neujahrstage 1843  
 gehalten von M. Ferdinand Köhler, Pfarrer und  
 Eph. Aldi zu Frankenberg.  
 Zum Besten der Nothleidenden im  
 oberen Erzgebirge.  
 S. V. Hoffberg.

**Verkaufs-Anzeige.**

dem Großerßen Gute in der obern Ge-  
 gende zu Ottendorf sollen vier melkende Kühe,  
 eine Saube und zwei Zugferde (Hengste, schwarz-  
 braun, einer 6jährig und der andere 7jährig), ge-  
 gen sofortige Zahlung im Bierzechnhalerfuß ver-  
 kauft werden.  
 Gottlob Reinhardt.

**Canz-Unterricht.**

Wer noch gesonnen ist, an meinem hier zu er-  
 theilenden Canzunterrichte Theil zu nehmen, wird  
 höflichst gebeten, sich künftigen Dienstag bei mir  
 (im Locale des Herrn August Wagner) zu melden.  
 Bernhard Krüger,  
 Ballet- und Tanzlehrer.

Auch bin ich entschlossen, von jetzt an  
 einen Coursus im Complimentir- und Anstands-  
 Unterrichte für Kinder in hiesiger Stadt zu eröff-  
 nen, an welchem solche, im Alter von 5 Jahren an,  
 Theil nehmen können. Ich lade hiermit die ge-  
 ehrten Eltern und Erzieher, welche mir gütigst  
 ihre Kinder und Schölinge anvertrauen wollen, er-  
 gebenst ein, sich gefälligst bei mir zu melden.  
 Der Obige.

**1 Thaler Belohnung.**

Dienstag, den 21. März, Abends, ist auf der  
 Straße vom Lindenbaue bis nach Frankenberg

ein goldenes Ringelohr, welches  
 die altehrwürdigen Bucher  
 verloren worden. Der Finder wird er-  
 kenntlich erachtet, solchen, gegen obige Belohnung, in  
 die Expedition dieses Blattes zu bringen.

**Zugelaufter Hund.**



Ein glänzend brauner Dachshund,  
 mit 4 weißen Füßchen und einer wei-  
 ßen Kehle, hat sich am 24. März d. J.  
 zugelaufen. Der gehörige Eigenthümer erhält ihn  
 bei Johann Gottlob Berad in Sandberg,  
 gegen Erstattung der Futterkosten und Instand-  
 gebühren, zurück.

**Anzeige.** Es ist am Feste Maria Verkün-  
 digung Abends bei Herrn Putschow eine Kuh von  
 grünem Fleck, mit Seehund belegt, und innen mit  
 Namen bezeichnet, abhanden gekommen. Der Ei-  
 genthümer fordert den nicht unbekanntem Inhaber  
 derselben auf, diese binnen hier und einigen Tagen  
 an Herrn Schenkewitz Putschow zurückzugeben,  
 und wenn dies nicht geschehen sollte, der  
 seinem Namens in nächster N. sich zu melden.

**Verlorenes Dritte.**

Am vergangenen Sonntage ist in hiesiger Stadt  
 eine Bible, in blauen Stoff gefast, nebst Futteral,  
 verloren worden. Der uralte Finder wird erachtet,  
 solche, gegen eine angemessene Belohnung, in die  
 Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Dank.**



Nach einem harten und langen  
 Lebens- und Leidenkämpfe  
 mein geliebter Bruder, Johann  
 Christlich Schwätzer in Ditt-  
 tersbach, im nur erst angebote-  
 nen 46. Lebensjahre, ins Land der  
 ewigen Ruhe und des Friedens ein-  
 gegangen. Grob, außerordentlich groß sind die Wohlthaten,  
 die dem armen vielgeprüften Dulder während ei-  
 nes so langen Krankenlagers von der hoch-  
 edelwürdigen Gemeinde Dittersbach aus eine  
 so liebevolle Sorgfalt Weiss gebracht worden, für  
 diese seine Lebensbeweis, für diesen unverdrossenen  
 Balsam, den ich in das munde meines Bru-  
 ders schmeckte, bin ich Ihnen ganz ergebenst  
 meinen herzlichsten, meinen innigsten Dank

Gottes Liebe und Erbarmen, die ich durch die Güte und  
Belohnung des Himmels, die Du, mein Bruder, durch sanft  
und reichhaltig und reichlich bezeugt, wird auch  
deiner armen Wittwe und der fünf vaterlosen  
Waisen gewiß nicht vergessen.

Reuderschen, den 30. März 1843.

Johann Daniel Schätler.

### Herzlicher Dank.

Ich hab die Hand des Höchsten schwer  
getroffen. Mein geliebter Mann, der Schneider-  
meister Erdmann Jahn hier, ward, im schon-  
sten Lebensalter, nach einem längeren Siechthum,  
durch des Todes unerbittliche Hand von meiner  
Seite gerissen. Einsam stehe ich nun hier mit  
meiner beiden Kindern, fliegend und weinend um  
den Gatten, Vater und Versorger. Doch auch  
mangels Licht leuchtete mir in der Nacht meines  
Schmerzes, denn Trost wurde mir in dem Mit-  
gefühl und der Theilnahme guter Menschen und  
Freunde. Nehmen Sie Alle meinen herz-  
lichen Dank, und den Dank meiner fallenden Kin-  
der. Nehmen Sie ihn, geehrte Mitglieder des  
Evangelischen Krankenunterstützungsvereins, sowie  
die übrigen Freunde, die unterm theuer Entschla-  
fenen auf seinem Krankenlager so manche Beweise  
der Theilnahme zollten, und ihn noch durch ein  
zahlreiches Geleit zu seiner stillen Schlummerstätte  
die letzte Ehre erwiesen. Mögen ähnliche traurige  
Schicksalsschläge immer fern von Ihnen und Ih-  
ren theuern Familientreuen bleiben.

Frankenberg, den 20. März 1843.

Amalie Therese verw. Jahn.

Augleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß  
das Geschäft meines sel. Ehemannes mit Hilfe  
eines geschickten Tafelschneiders fortsetze. Edelmit-  
thige Geschäftsfreunde meines verstorbenen Gatten,  
Sie werden auch mit das Vertrauen schenken, des-  
halb sich der Entschlafene zu erfreuen hatte, und  
durch die Mittel zur Erziehung meiner un-  
mündigen Kinder gewähren.

Herrn Oberst M. Körner, hier, welcher und  
durch die Herausgabe zweier höchst werthvoller

Rechtbücher ertheilt, den verbindlichen Dank. Mö-  
gen solche, deren Erfolg zur Linderung der Noth  
unserer armen geistlichen armen Brüder  
ist, in sehr vieler Hand kommen, damit sie nicht  
allein dazu dienen, Viele zu erbauen, sondern  
Viel Kummerthänen zu trocknen.

Einige Freunde des gedruckten götz-  
lichen Wortes.

### Dankfagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, welche  
uns beim Todesfalle unsrer guten Mutter die auf-  
sichtigsten Beweise Ihrer Theilnahme gaben, und  
Ihre Achtung gegen die Verstorbene noch durch ein  
ehrenvolles Geleit derselben zur letzten Schlam-  
merstätte, an dem Tag-logten, unsern herzlichsten  
Dank und die Versicherung, daß wir Ihrer Freunds-  
schaft stets auf's Dankbarste eingedenk bleiben.

Die Geschwister Grabmann.

Herr Candidat M. Pucher wird  
seine am Sonntag Latare über das Wort  
mas: „Lebt uns mit ihm zehn, mit  
mit ihm hundert!“ gehaltenen Predigt  
digst recht bald dem Drucke zu übergeben.

Mehrere seiner Anhänger.

### Uhlemann & Lantzsch,

in Frankenberg, D.

verkauften eine Partie Cattune, sowohl im Gan-  
zen, als auch einzeln, zu billigen Preisen.

Werkpreise.

Döbeln, am 23. März 1843.

Gründungs-Vertrag.

Weizen 4 Mg. 10 Mg. 4 Mg. 8 Mg. 4 Mg. 6 Mg.

Korn 3 : 28 : 3 : 26 : 3 : 25

Gerste 3 : 5 : 3 : 3 : 3

Hafer 2 : 2 : 2 : 2 : 2

Die Kanne Butter: 16 Mg. 8 bis 20 Mg.

Produktenpreise aus Thüringen.

Nordhausen, am 19. März 1843.

1 Döbeln Brandwein 261 Mg. 1 Mg. Käse 121 Mg.

1 Mg. Käse 14 Mg.

Das Sonntagsgebeten erhalten die Synode

und die Kirche.

Salina der ...